

Zusammenhänge aufzeigen

GLAUBERG Keltenwelt eröffnet Informationspavillon „Schaf & Landschaft“ / Offizielle Eröffnung im Frühjahr

GLAUBERG (ten). In einem neuen Informationspavillon „Schaf & Landschaft“ im Museumsgarten zeigt die Keltenwelt den Zusammenhang zwischen der Schafhaltung und der Umgestaltung der Landschaft auf. Am Montag haben die Direktorin des Landesmuseums, Dr. Vera Rupp, und die Leiterin des LIFE-Projekts „Wetterauer Hutungen“, Jutta Katz, darauf hingewiesen, dass sich das Wechselspiel zwischen Tierhaltung und Landschaftsbild bis zu den Kelten verfolgen und auch archäologisch nachweisen lasse.

„Seit die Menschen Ackerbau und Viehzucht betreiben, haben sie die Landschaft geprägt“, erläuterte Katz. Dass diese Beziehung im Garten der Keltenwelt dargestellt wird, begründete Rupp: „Die Erforschung des Wechselspiels zwischen Mensch und Umwelt ist einer der wichtigsten Inhalte archäologischer Forschung.“

Tatsächlich belegen Pollen, die in den Grabbeigaben am Glauberg gefunden worden sind, welche Pflanzen zur Zeit der Kelten wuchsen. In den Kannen ließen sich Thymian, Heidekraut und Wilde Möhre nachweisen. „Pollen sagen etwas über die Landschaft aus“, erklärte Kerstin Bär, Vertreterin des LIFE-Projekts „Wetterauer Hutungen“. Denn die Pflanzen könnten nur unter ganz bestimmten Umweltbedingungen existieren. Durch das Projekt sollen auch am Glauberg die charakteristischen Magerrasenflächen mit den da-



Die Museumsdirektorin der Keltenwelt, Dr. Vera Rupp, Bürgermeister Carsten Krättschmer, die Vertreterinnen des Projekts „Wetterauer Hutungen“, Jutta Katz und Kerstin Bär, sowie Unterstützer stellten den Rundwanderweg und den Infopavillon zum Thema „Schaf & Landschaft“ an der Keltenwelt vor. Foto: Potengowski

zugehörigen Pflanzen durch Schafbeweidung erhalten werden

Dass auch für die Kelten Schafe sehr wichtige Haustiere waren, belegen Textilfunde aus den Gräbern. Die Analyse der Fasern beweist, dass sie aus Schafwolle hergestellt wurden.

Der Pavillon fasst dieses Wissen und die archäologischen Belege auf sechs interaktiven Schautafeln zusammen. An jeder Tafel gibt es neben dem Text auch die Möglichkeit zur sinnlichen Erfahrung. An einer Tafel können die Besucher die Kräuter riechen. An einer anderen können sie Pollen richtig zuzuordnen und so ein kleines Rätsel lösen.

Die letzte Tafel stellt dar, wie nützlich das Schaf zur Landschaftspflege ist. „Die Alternative zum Schaf ist die Motorsense“, stellte Bär fest. Deren nervtötendes Geräusch soll nach der offiziellen Einweihung zu hören sein, wenn der Betrachter eine kleine Klappe bewegt.

„Die Schafe helfen uns heute, die Dinge der Vergangenheit für die Zukunft zu bewahren“, betonte Museumspädagoge Thomas Lessig-Weller. Er wies darauf hin, dass der Pavillon nur ein Baustein des entstehenden Museumsgartens sei. „Es wird verstärkt darum gehen, dass wir die Methodik

darstellen.“ So sollen in dem Garten nicht nur Pflanzen angebaut, sondern im Rahmen von Veranstaltungen deren Nutzung und Weiterverarbeitung gezeigt werden.

Zugleich können Museum und Pavillon als Ausgangspunkt einer Rundwanderung dienen, auf der sich die Landschaftsbilder erschließen, die sich durch den Einfluss des Menschen um Glauburg entwickelt haben. Die Tour folgt im Wesentlichen einem Weg, den der VHC beschildert hat. Informationstafeln erläutern die Besonderheiten.

Rupp dankte dem Umweltministerium und Katz für die gute Zusammenarbeit. Auch allen anderen, die an der Umsetzung des Konzepts des Informationspavillons beteiligt waren, sprach sie ihren Dank aus. Sie freute sich, dass sich der Pavillon ebenso wie die Terrassen des Gartens gut in die Museumsarchitektur einfüge.

Katz sieht die Kooperation ebenfalls als Glücksfall an. Vor sechs Jahren sei nur an eine Informationstafel zu dem Thema am Parkplatz gedacht gewesen. Im Verlauf der Arbeit habe sich aber gezeigt, wie viel Wissen es zu vermitteln gebe. So sei schließlich das Konzept mit Pavillon und Rundweg entstanden. Zwar können Besucher den Pavillon bereits nutzen. Eine offizielle Eröffnung mit einem entsprechenden Veranstaltungsrahmen ist jedoch erst für das Frühjahr und bei wärmerem Wetter geplant.